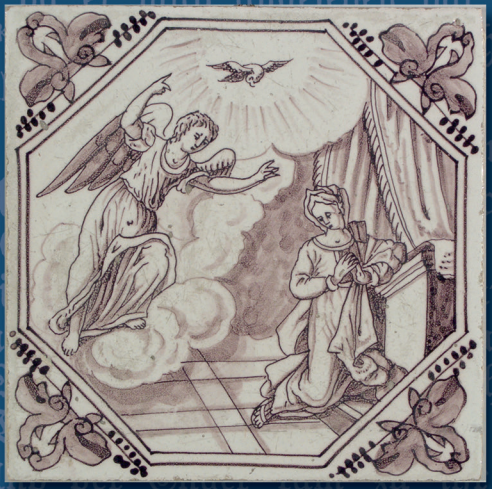


Advent und Weihnachten

Bibelfliesen-Bilder

Band 7

Herausgeber:
© 2007 by Ev.-luth. Kirchenkreis, Am Markt 63, 26506 Norden

Norder Bibelfliesenteam -
Projektgruppe des Kirchenkreises Norden

Autor: Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden
Gestaltung: Carola Dams, Fotos: Heiko Wilts
Verlag, Druck und Vertrieb: Risius-Weener

Wir danken Jan Pluis (Ndl.) für seine Beratung.
Die Bibelfliesen stammen aus der Bibelfliesensammlung Baumann, Hamburg
Bibeltext: Gute Nachricht Bibel, Revidierte Fassung 1997 der „Bibel in heutigem Deutsch“ und Lutherbibel 1984, Dtsch. Bibelgesellschaft.

Bibelfliesen aus den Niederlanden sind seit dem frühen 17. Jahrhundert bekannt. Auf ihnen sind über 600 verschiedene Motive aus den Alten und Neuen Testament dargestellt.

Kennzeichnungen:
„O“ = ndl. „Oude“ - Altes Testament,
„N“ = Neues Testament.

ISBN: 978-3-88761-104-0
Diese Ausgabe ist die siebte Folge in der Themenreihe „Bibelfliesen-Bilder“, siehe letzte Seite. Die Serie wird fortgesetzt.

Zum Geleit

Bibelfliesen: ansprechend, schön, aussagestark und originell.

So beurteilen immer mehr Menschen dieses einmalige, fast vergessene biblische Kulturgut, das wir unseren niederländischen Nachbarn verdanken. „Ansprechend“, finde ich, ist eine zutreffende Kennzeichnung dieser kleinen Kunstschätze. Besonders jetzt in der vorliegenden Auswahl von 16 adventlich-weihnachtlichen Motiven im 7. Heft der Reihe „Bibelfliesen-Bilder“.

Dr. Helmut Kirschstein hat sie ausgewählt und kommentiert. „Ansprechend“ hat er das getan.

Wer ihn kennt, denkt beim Lesen, dass der Autor die aufgeschriebenen Worte jetzt gerade zu ihm, dem Lesenden, sprechen würde. Eine schöne Erfahrung ist das.

Und so stelle ich mir Advent und Weihnachten vor. Die altbekannten Worte, die allseits vertrauten Geschichten lesen, die Bilder dazu sehen - und dabei die Botschaft neu hören und aufnehmen können.

Wenn das so geschieht, dann kann wirklich Weihnachten werden, ganz unmittelbar, mitten in unserer alltäglichen Lebenswirklichkeit mit allen Widersprüchlichkeiten: voller Schatten und Licht, Krieg und Frieden, Unheil und Heil.

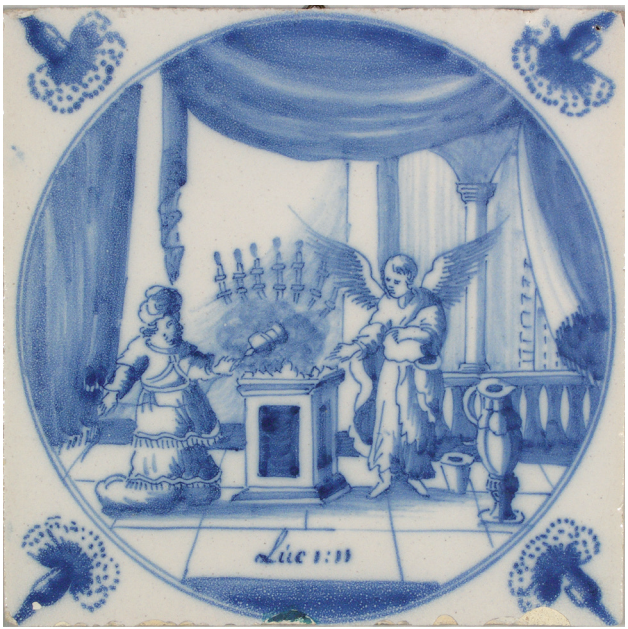
Seien wir erwartungsvoll und lassen wir uns überraschen. Bibelfliesen und die sie begleitenden Texte in diesem Büchlein können dazu beitragen. Ich wünsche es Ihnen.

Kurt Perrey, P.i.R., Leiter des Norder Bibelfliesenteams

Erschrocken vor dem Wunder *(Lukas 1, 5 ff)*

Zu der Zeit des Herodes lebte ein Priester mit Namen Zacharias, und seine Frau hieß Elisabeth. Sie waren alle beide fromm vor Gott und lebten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig. Und sie hatten kein Kind…

Kein Kind – die Geschichte von Advent und Weihnachten beginnt mit einer Fehlanzeige! Ein Signal, von Anfang an: Himmlische Hoffnung gibt es nur inmitten irdischer Probleme. Damals wie heute.
Wie hier: *Da erschien der Engel des Herrn und stand an der rechten Seite des Räucheraltars. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es kam Furcht über ihn.* Furcht? Zacharias ist buchstäblich in die Knie gegangen. Wild schwenkt er sein Räucherfass hin und her. So, als müsse er sich an der Tradition festklammern, die auch als siebenarmiger Leuchter die Szene erhellt. Wo ein „Engel des Herrn" erscheint, ist plötzlich mehr als heilige Tradition: Gottes Gegenwart erfüllt den Raum. Damit konnte der fromme Zacharias nicht rechnen.
„Fürchte dich nicht" ist also mehr als eine engelhafte Floskel. *„Dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären"*. Johannes ist gemeint, der einmal „der Täufer" sein wird, der Vorbote des Heilands.



N 5 Amsterdam, um 1780-1800

Wieviel Vorbereitung es brauchte, bis der Heiland selbst zur Welt kam! Wieviel ehrliche Fehlanzeigen, wieviel heilige Überraschungen braucht es heute, bis ER uns erreicht!

Demütig unter der Gnade *(Lukas 1, 26 ff)*

Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden… Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.

Ein wunderbares Bild des Advent: ganz Ankündigung, ganz Erwartung. Der Engel erscheint als Gottes Botschaft in Person. Maria verkörpert in ihrem ganzen Wesen demütige Hingabe. Die Taube des Heiligen Geistes überstrahlt himmlische Bewegung und irdischen Kniefall.
Der Engel verkündet das pure Evangelium: Gott schenkt dir Gnade – Gnade in Gestalt eines Kindes, das du nicht erwartet hast. Frage nicht weiter nach irgendeinem Mann – männliche Macht ist diesmal unwichtig, die entscheidende Weichenstellung der Weltgeschichte geht am Patriarchat vorbei: Gott selbst steht hinter der Geburt dieses Kindes, du darfst dich von Herzen darüber freuen!
Maria erschrickt, staunt, fragt nach – und schlägt demütig die Augen nieder: „Gott, ich bin dein!“ Vertrauensvoll stimmt sie zu, eine Liebeserklärung an den Allerhöchsten. Diese Liebe bestimmt ihr Leben. Und das neue Leben, das in ihr wachsen soll.
Ein neuer Geist erfüllt den Raum. In diesem Geist wird das Kind aufwachsen, leben, wirken, von Anfang an. Unter diesem Geist

N 6 Rotterdam, um 1750

bleibt seine Mutter ein Vorbild für alle Christen: Wo Menschen „Ja“ sagen zur Gnade Gottes, kommt Gott selbst zur Welt. Da ist nichts unmöglich.

Vom Traum zur Verantwortung *(Matthäus 1,18 ff)*

Da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen…

Er ist ein Mann der Tat. Noch im Schlaf liegt ihm die Arbeit nahe: Alles Wichtige ist griffbereit. Aber was soll so ein tatkräftiger Mann mit Maria tun? Nach allem, was Josef mit wachem Verstand wahrnehmen kann, muss er sich betrogen fühlen. Seine Ehre steht auf dem Spiel. Nein, er wird seine Verlobte nicht öffentlich an den Pranger stellen. Aber wie könnte er jetzt noch bei ihr bleiben, nach dem Vertrauensbruch?
Da greift Gott ein. Ja, es braucht die Stimme eines Engels, um einem so tief verletzten Menschen neues Vertrauen einzuflößen. Ein Traum von einer Verheißung – biblische Sehnsüchte dämmern herauf, schon beim Propheten Jesaja meinte man den Hinweis auf eine „jungfräuliche" Schwangerschaft zu finden. Was eben noch schändlich schien, wird zu einer Vision der Erlösung. Eine himmlische Erklärung – darüber mag man spotten. Oder sich den Weg weisen lassen, vom Traum zur konkreten Verantwortung. Josef wacht auf und entscheidet sich für die Vision.

Dieser Mann vertraut seinen Träumen mehr als dem Gerede der Nachbarschaft. Visionen vom Heiligen Geist sind ihm lieber als

N 9 Rotterdam, um 1750

die patriarchalischen Geistlosigkeiten seiner Zeit. Mutig steht er zu seiner Frau. Wer hätte das gedacht – ein markantes Vorbild für männliches Verhalten in der Adventsgeschichte!

Die Freude der Frauen (Lukas 1, 39 ff)

Maria aber ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe...

Die biblische Erzählwelt sei durch und durch männlich geprägt? Nun, es gibt keine vergleichbare Geschichte unter Männern – Josef ist nicht auf´s Gebirge gezogen und hat sich mit Zacharias ausgetauscht, Männer sind da ja auch viel zurückhaltender...

Aber Maria, die blutjunge Frau, ein Mädchen noch, eilt über staubige Wege hinauf, um ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen. Glücklich schließen sich beide in die Arme, vertrauensvoll darf die Ältere ihre Hand auf den Bauch der Jüngeren legen.
Auch diese Begegnung hat etwas Wunderbares: Elisabeth nimmt das „Hüpfen" ihres Ungeborenen zum Zeichen, um Maria als Mutter des Erlösers zu feiern. Maria aber bleibt auch in ihrer Freude demütig und gibt den Jubel der Verwandten an Gott weiter: *Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes...*

Vielleicht gehört so ein Gottesjubel dazu, um eine Schwangerschaft als Glück zu empfinden? Wie schön wäre es, wenn endlich

N 7 Rotterdam, um 1750

wieder mehr Frauen diese Freude miteinander teilen könnten – und verantwortungsvolle Männer an ihrer Seite auch!

Aufbruch ins Ungewisse *(Lukas 2, 4 ff)*

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Ein weiter Weg für eine Schwangere und ihren Verlobten: von Galiläa im Norden zur alten Davidsstadt südlich von Jerusalem. Kein Vergnügen also, *aus dem Geschlechte Davids zu sein!*

Verarmter Adel wirkt sich spürbar aus: Die ganze Last uneingelöster Traditionen wird auf ihren Schultern liegen, Schritt für Schritt zwischen Nazareth und Bethlehem... Ratlos stehen sie da, Maria und Josef – achselzuckend, in ihrer ganzen Körperhaltung eine einzige Frage: Sollen wir gehen? Bleibt uns anderes übrig, wenn die Mächtigen den Befehl dazu geben? Welcher Weg wird der Richtige sein?

Ohnmächtig fühlen sich beide – ausgeliefert der staatlichen Macht: *Ein Gebot von dem Kaiser Augustus* setzt *alle Welt* in Bewegung. Gerade „kleine Leute" haben darunter zu leiden – wie immer. Wer fragt in den oberen Etagen schon nach Schwangerschaft und persönlicher Belastung?

N 10 Utrecht, um 1880

Doch: Einer fragt. Aber der ist nicht auf dem Bild. Den hatte Augustus nicht auf seiner Rechnung. Maria und Josef schon. Damit sind ihm diese beiden Ohnmächtigen weit voraus. Und können ihren Weg getrost ziehen, trotz allem. Gemeinsam.

Freudentanz, schwerelos *(Lukas 2, 8 ff)*

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.
Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren…

„Vom Himmel hoch" kommt der Engel auf´s Feld. Einladend mit der einen, wegweisend mit der anderen Hand. Nein, er *„trat"* nicht zu ihnen, majestätisch und erhaben – er *tanzte* vor lauter Freude, so zeigt es unsere Bibelfliese. Seine Füße berühren kaum den Boden. Schwerelos vor Glück – *euch ist heute der Heiland geboren, hört ihr´s, EUCH!*
Zu allererst für euch. Geboren für die, die nie einen Tanzsaal von innen gesehen haben – für die, deren Nachtquartier „draußen vor der Tür" ist. Tanzt mit mir vor Freude!

Und die Hirten *fürchteten sich sehr?* Hier zeigt ihre Haltung eher die Einstellung jener, die am Rande der Gesellschaft mit allem abgeschlossen haben: zurückgelehnt, lethargisch, zu nichts mehr zu bewegen.
Aber die Freude wird stärker sein – eine erste Verheißung der

N 12 Rotterdam, um 1750

Weihnacht: stärker als alle Lethargie. Gleich werden die Hirten aufspringen, ihr friesisch anmutendes Fleckvieh zurücklassen, den Heiland suchen – *den,* der „Heil und Leben mit sich bringt". Freudentänze inklusive.

Das Kind im Zentrum *(Lukas 2, 15 ff)*

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

„Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frau´n..." Tausendmal besungen, tausendmal gemalt! Manches Mal wohl auch totgeleiert und mit Rührseligkeit übertüncht...

Aber da nähern sie sich dem Kind: Mit einem Buckel aus Demut *der eine,* den Hut ehrfürchtig abgenommen, ein letzter Schritt noch bis zum Kniefall. Schon auf Knieen *der andere,* ganz nahe dem Gesicht des Neugeborenen, mit leeren Händen, aber gerade so offen für alles Glück der Welt...

Offen ist auch der Himmel – kein Dach überm Kopf! Ochs und Esel signalisieren die Geburt des Heilands im Stall. Ziemlich heruntergekommen, dieser Gott, tierisch sozusagen... Wenn wir die Szenerie nicht seit Kindertagen kennten – wir würden uns schon sehr wundern!

Es bleibt wunderbar. Die göttliche Ausstrahlung dieses Kindes reicht bis heute. Ein Buckel aus Demut, offene Hände täten uns gut. Und ein so schlichtes Bild von Weihnachten mit dem Kind im Zentrum – das wär´s! Das ist es.

N 13 Rotterdam, um 1740

Man müsste schon ein Rindvieh sein, um diesem Jesus den Rücken zu kehren...

Viel Volk an der Krippe *(Lukas 2, 15)*

...und die Geschichte sehen, die da geschehen ist...

Der Stall ist voll. Hier drängen sich alle zur Krippe. Erstaunen auf den Gesichtern, vielleicht sogar ein Lächeln. Es wird gekniet, geschoben, man reckt sich. Die *große Freude* soll ja buchstäblich *allem Volk* widerfahren. Auch eine Wasserträgerin ist dabei, wohl eine einfache Magd - ansonsten sind es eher die gutbürgerlichen Kreise des Volkes, die hier ihre Gewänder wallen lassen. Alles deutet auf einen Festtag hin.
Weihnachten eben – fast wie im wirklichen Leben: Man drängt, schiebt, reckt sich in den Heiligabend-Gottesdiensten. *Die Kirche ist voll*. Muss man dabei sein? Würde man etwas verpassen? Geht man hin, weil angeblich „alle" es tun?

Ach, das alles mag auch damals im Stall die Menschen bewegt haben. Wer kann denn schon ins Herz sehen – außer dem Einen? Ich stelle mir vor, dieser Eine strahlt sein schönstes Weihnachtslächeln wirklich für *Alle* aus. Herzlich willkommen im Stall – herzlich willkommen in der Kirche! Viel Volk an der Krippe – Ihn freut´s!

Noch mehr würde es Ihn freuen, wenn *alles Volk* anschließend das täte, was von den Hirten erzählt wird: Die *breiteten* bekannt-

N 13 Amsterdam, um 1750-1760

lich *das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.* Damit alle, die nicht an der Krippe waren, sich wenigstens *wunderten*. Nicht über Besucherzahlen. Sondern über Gottes Menschenfreundlichkeit.

Im Licht der Tradition *(Lukas 2, 21)*

Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus…

Auch das gehört zur Weihnachtsgeschichte: die Beschneidung Jesu am achten Tage! Offiziell steht selbst für die evangelische Kirche an jedem 1. Januar der „Tag der Beschneidung und Namensgebung Jesu" im Festkalender. So jüdisch – so christlich.

Für Israel ist die Beschneidung seit Abrahams Zeiten das Zeichen des Bundes. Alles, was männlich ist, trägt dieses Zeichen, leibhaftig, unverlierbar: Du bist von Anfang an mit Gott im Bunde. Auch an Jesus wird der traditionelle Ritus vollzogen. Maria hält das Kind, das dennoch mannhaft aufrecht zu stehen scheint. Ein Priester kniet davor und lässt tatsächlich das rituelle Messer erkennen. Staunend schaut Josef zu. Eine gewaltige Kerze spendet nicht nur das Licht für den Operateur – sie weist auch deutlich darauf hin, dass hier die Tradtion auf den Leuchter gehoben wird. Jüdischer könnte der christliche Messias nicht sein! Er selbst schlägt die Brücke zwischen Judentum und Christentum – als acht Tage alter Säugling schon...

Bereits Paulus – und später vor allem Johannes Calvin hat darauf hingewiesen, dass die christliche Kindertaufe dem Sinn der Be-

N 14 Rotterdam, um 1740

schneidung entspricht: Du bist von Anfang an im Bunde mit Gott – *im Namen Jesu* gilt für Dich, was sonst nur für Israel galt: Jesus = Jehoschuah = *„Gott rettet“*.

Weisheit und Hinterlist *(Matthäus 2, 1 ff)*

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forscht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr‘s findet, so sagt mir‘s wieder, dass auch ich komme und es anbete.

Erschrocken reagiert König Herodes auf die Ankunft der Weisen aus dem Morgenland. Ein neuer König – hier? Er selbst ist nur Herrscher von Roms Gnaden, seine Macht hat ohnehin Grenzen. Umso brutaler geht er allen Nebenbuhlern ans Leben. Die Geschichtsbücher sind voll von Mord und Totschlag in seinem Namen.

Machtinstinkt und Hinterlist prägen auch hier sein Verhalten: *Alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes* ruft er zusammen. Das versammelte religiöse Fachwissen begründet ihm den möglichen Geburtsort des Messias: Bethlehem. Was einmal mehr zeigt: Religiöses Fachwissen allein ist´s nicht! Den Geburtsort des Messias kennen, heißt längst nicht: ihn anerkennen. Theologische Information könnte das versteckte Ziel haben, Christus um´s Leben zu bringen. Siehe Herodes.

Der thront unter einem Baldachin, das Szepter in der Hand. Und

N 15 Amsterdam, um 1770-1780

tut fromm. *Ironie des Schicksals:* Gerade mit seiner Hinterlist bringt er die Weisen auf den richtigen Weg. *Schicksal?* Nein, eine höhere Weisheit. Wer ernsthaft sucht, wird finden. Dem müssen *„alle Dinge zum Besten dienen“ (Römer 8, 28).*

Suchen und Finden *(Matthäus 2, 9)*

Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.

Der Weg vom König in Jerusalem zum Kind in Bethlehem war weiter, als es der kurze Satz vermuten lässt. Wir sehen die weisen Männer ins Gespräch vertieft, händeringend, diskutierend. Sie sind nicht stromlinienförmig in eine Richtung unterwegs. Sie müssen sich offensichtlich ihres Weges vergewissern. Im Nachhinein lässt das Glück des Findens den Weg des Suchens immer kürzer erscheinen...

Linker Hand ist ein Kreuz angedeutet, auf einem Hügel sogar: Golgatha ist nicht weit. Die drei Weisen bewegen sich zwischen Todeszeichen und Himmelsstern. Da mag man schon nachdenklich werden. Der, den sie suchen, wird diesen Weg leibhaftig beschreiten.

Vom Dunkel ins Licht – ein weiter Weg vom Morgenland zum Heil der Welt! Gerade, wer von weit her kommt, mag dann umso glücklicher sein, wenn er dieses Heil in der Person Jesu findet. Morgenland oder Abendland, kulturelle Herkunft und religiöse Vorprägung sind kein Hindernis – von Anfang an. Auch heute zeigt sich lebendiger Glaube am ehesten dort, wo der Weg zu

N 16 Harlingen, um 1770

Christus beschwerlich war: etwa in Afrika und Asien. *Das Morgenland* ist aufgebrochen – und hat uns Europäern viel vom Suchen und Finden zu erzählen.

Mit Geschenken auf der schiefen Ebene *(Matthäus 2, 10f)*

Als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Zugegeben – es könnte Zufall sein. Unsere Bibelfliese lässt die Weisen auf schiefer Ebene agieren! Zwei knien und nähern sich wie in einer rutschenden Prozession dem Kind. Das wird von einer maskulin wirkenden Maria präsentiert. Der kleine Jesus hat schon eine beträchtliche Größe erreicht und scheint nach dem dargebotenen Gefäß zu greifen – ja, alles deutet darauf hin, dass er die freundlichen Gaben freudig empfängt.

Trotzdem macht dieses Bild stutzig. Liegt es an Marias Couragiertheit? Oder wirkt der Mittlere einfach zu theatralisch mit seiner Geste: Schaut her, was ich dem Heiland schenke? Mich irritiert besonders der Dritte, der nach hinten über die Schulter blickt. Dort tummeln sich die Reit- und Lasttiere der Weitgereisten, aber es sind auch Speere angedeutet: Hier kommen nicht nur weise Männer, hier kommen drei mächtige Könige – die Tradition hat sie phantasievoll dazu gemacht.

Gold, Weihrauch und Myrrhe – sie spielen später keine Rol-

N 17 Amsterdam, um 1670

le mehr. Die Bibel hat gewusst, was der Maler andeutet: Wer sich dem Erlöser mit teuren Geschenken nähert, gerät leicht in Schieflage. Auch eine Mahnung, Weihnachten nicht zum reinen Geschenke-Fest werden zu lassen?

Das Kind im Tempel *(Lukas 2, 22 ff)*

Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen...

Der Dank an Gott – insbesondere für den Erstgeborenen – wurde 40 Tage nach der Geburt durch ein Opferlamm ausgedrückt, bei armen Leuten durch zwei Tauben. Merkwürdig? Immerhin erleichterte es den Menschen, ihre Dankbarkeit zu zeigen. Ganz selbstverständlich.
Hier kniet Josef vor dem Priester. Vermögend ist er nicht – zwei Tauben bietet er dar. Der Priester trägt das Kind auf den Armen. Das ist schwer zu erkennen, wie ja Kinder auch sonst leicht im Gottesdienst untergehen. Immerhin: Von Anfang an gehört dieses Kind zu Gott. Die Tradition, wie sie im Hintergrund auf den jüdischen Gestzestafeln angedeutet wird, sorgt dafür: *„Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen“*.
Als Erwachsener wird Jesus diesen Grundsatz ausweiten: Geheiligt – für Gott auserwählt – sind in gewisser Weise alle Kinder. Gerade ihre „Ohnmacht“ ist verheißungsvoll: *„Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“* Gottes Liebe ist ein Geschenk. Fraglos wird sie gegeben, vertrauensvoll wird sie empfangen – das ist Gnade.

N 18 Amsterdam, um 1770-1780

Eine gnädige Tradition nimmt die Kinder von Anfang an in den Glauben hinein. Schon Neugeborene gehören in den Tempel, in die Kirche, mitten hinein in die Gemeinde. Wie gut, wenn Erwachsene das wissen. Ganz selbstverständlich.

Der Alte, die Eltern und das Kind *(Lukas 2, 25 ff)*

Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war mit ihm. Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen...

Was für ein Segen: Vater und Mutter beten im Tempel, und der alte Simeon hält solange das Kind im Arm. Er hat seinen Frieden gefunden: *„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen...“*

Es stimmt: Manch einer kann nicht sterben, weil er seinen Frieden noch nicht gefunden hat. Dieses Kind ans Herz drücken und wissen: Jetzt wird alles heil, im Leben und im Sterben und in Ewigkeit – das lässt zufrieden sein und in Frieden Abschied nehmen.
Ein Segen, wenn Menschen zu diesem Christus finden – es ist nie zu spät. Ein Segen aber auch, wenn alte Menschen ihre Aufgabe so praktisch erkennen! Wie viele Eltern wären froh, ihr Kind vertrauensvoll in die Arme eines Älteren zu legen, eine Zeit lang wenigstens.

N 18 Rotterdam, um 1760

Wenn diese Eltern dann auch noch Ruhe fänden, den Gottesdienst zu besuchen und miteinander zu beten: Was für ein Segen für die Beziehung, für Jung und Alt!

Flucht und Bewahrung *(Matthäus 2, 13)*

Da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf ...; denn Herodes hat vor, das Kindlein umzubringen. Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten...

Josef ergreift die Initiative. Wieder traut er seinem Traum mehr als dem, was unmittelbar vor Augen steht – und wird so zum Retter seiner Familie.
Wir sehen ihn tapfer voranschreiten, als ob er das Lasttier antreiben müsste. Besorgt wendet er sich Frau und Kind zu, fürsorglich scheint seine Hand nach dem Wasserkrug zu greifen. Währenddessen schmiegt sich das Kind an seine Mutter, deren wallendes Gewand beide einhüllt. Auffällig erscheint ihr großer Hut - buchstäblich ein Hinweis darauf, dass sie auch in dieser notvollen Situation wohl behütet ist.

Sind es Wolken oder Bäume, die den Weg einrahmen? Nein, diese Rahmung erinnert eher an die Flucht des Volkes Israel aus der Sklaverei, mitten durch´s Rote Meer: *und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken...* Ähnlich bewahrt Gott die kleine Familie des Heilands – nur dass der Weg in die Freiheit diesmal in umgekehrte Richtung führt.
Flucht: ein Thema, das unser Land bewegt und geprägt hat. Ein

N 21 Makkum, um 1770

Thema, das auch heute schrecklich aktuell ist. Und Bewahrung? Wir werden es nicht vergessen: Jesus selbst ist ein Asylantenkind gewesen. Auch diese Einsicht gehört zur „gnadenbringenden Weihnachtszeit“.

Kindermord, hoffnungslos? *(Matthäus 2, 16 ff)*

Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren...

Wir sehen nur *einen* Häscher, nur *eine* Mutter, die verzweifelt zu entkommen sucht. Aber diese Szene mag uns stärker berühren als das unfassbare Elend von Millionen: Schon hat der brutale Mörder das Kleinkind am Arm gepackt, sein erschlagenes Geschwister liegt bereits am Boden. Gleich folgt der tödliche Hieb... Dieses Unrecht schreit zum Himmel! Als wolle der Baum den Schrei der Bedrohten weiterleiten, krümmt er sich hinauf zu einem Höheren...

Hitler und Stalin, Mao und Pol Pot haben den Wahn des Herodes bis in unsere Zeit getragen, und viele andere auch. Gnadenlose Verblendung und gottloser Machtmissbrauch terrorisieren besonders die Schwächsten. Wie Herodes mit seiner Mordlust eigentlich den Christus um´s Leben bringen will, gilt jeder tödliche Angriff letztlich IHM: dem Herrn über Leben und Tod. Am Kreuz von Golgatha scheinen die Staatsterroristen endgültig zu triumphieren.
Aber Gott sei Dank: Weihnachten ist erst der Anfang. Advent und

N 23 Utrecht, um 1730

Weihnachten deuten auf Karfreitag – und schreien nach Ostern. *Der Auferstandene* ist die Hoffnung der Kinder, der um´s Leben Gebrachten, der Opfer. Weihnachten wird diese Hoffnung geboren – Ostern triumphiert sie über den Tod.

Publikationen des Norder Bibelfliesenteams
im Risius-Verlag:

„MIT BILDERFLIESEN DURCH DIE BIBEL“ (2005)
200 S., 320 farbige Abbildungen, ISBN 3-88761-093-8
17,50 €

„BIBELFLIESEN-BILDER“ je 36 Seiten., 8-16 farb. Abb.:
Bd 1 = Engel auf Fliesen ISBN 3-88761-094-6;
Bd 2 = Bibel und Sport... ISBN 3-88761-095-6;
Bd 3 = Wasser und Meer ISBN 3-88761-096-2;
Bd 4 = Passion und Ostern ISBN 3-88761-098-9;
Bd 5 = Das Kind in der Mitte ISBN 978-3-88761-100-2;
Bd 6 = Tier-Geschichten in der Bibel
ISBN 978-3-88761-102-6;
Bd 7 = Advent und Weihnachten
ISBN 978-3-88761-104-0
Diese Reihe wird fortgesetzt. je 2,50 €

2008 erscheint zum 5. Ostfriesischen Kirchentag
in Norden DIE FLIESENBIBEL
mit ca. 600 farbig abgebildeten Bibelfliesen
(vollständige Textausgabe Gute Nachricht Bibel).
ISBN 978-3-88761-103-3